

PNP

07

18.09.21

Z:EDVAushänge und Info-Texte\Telefon und

Sz 18.8.2021 Nr. 189

### INTERVIEW: SARAH HÖGER

# „Das könnte auch ich sein“

## Für Zahra Lalzad sind die Ereignisse in Afghanistan eine Mischung aus Traurigkeit, Frust, Hilflosigkeit – und paradoxerweise eine Art Glücksgefühl

Moosburg – Zahra Lalzad, 25, kam 2011 mit ihren Eltern und ihrer Schwester aus Afghanistan nach Bayern. Sie studiert im 9. Semester Jura in Passau. Gerade verbringt sie ihre Semesterferien bei ihren Eltern in Moosburg.

### SZ: Frau Lalzad, was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie die Bilder aus Afghanistan sehen?

Zahra Lalzad: Das ist eine Mischung aus Traurigkeit, Frust und Hilflosigkeit. Aber auch eine Art von Glücksgefühl, so makaber das klingen mag. Weil ich froh bin, in Deutschland zu sein und nicht um mein Leben fürchten muss. Mit meiner Familie sitze ich den ganzen Tag vor den Nachrichten, wir verfolgen die Lage live mit. Wenn ich afghanische Frauen in den Nachrichten sehe, denke ich: Das könnte auch ich sein.

### Haben Sie Kontakt zu Verwandten oder Freunden in Afghanistan?

Mein Vater hat mit einem Freund in Kandahar telefoniert. Er hat sich mit seinen drei Töchtern zu Hause eingesperrt, bangt um deren Leben, weiß nicht, was er machen soll. Er hat Angst, dass die Taliban die Mädchen holen und verheiraten. Bei den Taliban werden Mädchen schon mit neun Jahren verheiratet. Mein Vater hat Schüsse und Raketen im Hintergrund gehört. Wir machen uns große Sorgen.

### Wollen sie Afghanistan verlassen?

Eine Flucht aus dem Land ist gerade kaum möglich, die Grenzen werden von den Taliban bewacht oder von den Nachbarstaa-

ten, die keine Flüchtlinge aufnehmen wollen. Man ist im eigenen Land eingesperrt und den Taliban ausgeliefert.

### Videos zeigen, wie sich Menschen am Flughafen von Kabul an rollende Flugzeuge klammern, um mitgenommen zu werden.

Die Leute wissen, dass sie alleine kaum rauskommen, vor allem nicht über den Landweg. Viele haben deshalb am Flughafen ihr Leben riskiert. In den letzten Tagen

### „So wie die Lage gerade ist, habe ich kein Vertrauen mehr in das Land.“

gingen Gerüchte im Internet herum, wonach die internationale Gemeinschaft Afghanen rausbringt aus dem Land, sie rettet. Man solle deshalb zum Flughafen in Kabul kommen. Darum sind so viele Leute am dort gewesen, denke ich.

### Die Taliban haben angekündigt, Frauen mehr Rechte einzuräumen. Was erwartet Frauen in Afghanistan jetzt?

Ich verstehe nicht, wieso jetzt alle den Taliban glauben wollen. Vielleicht aus Hoffnungslosigkeit. Die Taliban haben schon mal regiert, und damals war die Lage für Frauen katastrophal. Wir Frauen haben für sie keine Rechte, sind nur zum Kinderkriegen da. Die letzten Wochen, in denen die Terroristen Städte zurückerobert haben, zeigen doch, wie „modern“ sie sind. Frauen wurden vergewaltigt, geschlagen, tot geprügelt.

### Wieso schließen sich trotzdem so viele Männer – und auch Frauen – den Taliban an?

Das liegt an drei Faktoren. Diese Menschen haben erstens eine falsche Auffassung von Religion, die anerzogen ist. Der Koran wird falsch interpretiert. Zweitens haben sie nur eine sehr mangelhafte Bildung genossen, weshalb die Leute nicht vernünftig denken können. Drittens: das Grundbedürfnis nach finanzieller Sicherheit, nach Essen, nach einem Zuhause. Das alles versprechen die Taliban.

### Sie sind 2011 nach Deutschland gekommen. An welches Afghanistan erinnern Sie sich?

Wir haben teilweise in Kandahar, überwiegend aber in Kabul gelebt. Die Lage war damals schlimm, in Kabul allerdings weniger als in den kleinen Dörfern. Daran haben auch die internationalen Truppen nichts geändert. Ich habe die ausländischen Soldaten als Kind immer als sehr distanziert und abgeschirmt wahrgenommen.

### Klingt nicht gerade nach Völkerverständigung.

Die Soldaten haben die Sorgen und Nöte der Bevölkerung doch gar nicht richtig mitbekommen. Eine Erinnerung ist mir sehr stark im Kopf geblieben: Ich bin mit meinem Vater im Auto gefahren, vor uns ein Tank mit US-Soldaten. Daran war ein Schild angebracht. Man solle ausreichend Abstand halten, ansonsten würde man erschossen.

### Würden Sie sagen, dass es ein Fehler war, Soldaten nach Afghanistan zu schicken?

Es war auf jeden Fall ein Fehler, ohne Plan einzugehen. Es gab keine Exit-Strategie. Und dann rauszugehen und einen Scherbenhaufen zu hinterlassen, ist ein Desaster. Das ist, als würde man zu seinem Nachbarn gehen und sagen: So, wir renovieren

jetzt die Küche. Man legt los, und nach wenigen Tagen lässt man alles stehen und liegen. Und der Nachbar hockt alleine da mit dem Chaos.

### Was kann Deutschland jetzt tun?

Ein Ziel muss sein, dass die Taliban Afghanen aus dem Land reisen lassen, sie nicht als Gefangene in ihrem eigenen Land halten. Es muss auch Druck auf die Nachbarländer ausgeübt werden, damit sie Flüchtlinge aufnehmen. Das gleiche gilt für EU-Staaten: Es kann nicht sein, dass Deutschland alle Flüchtlinge alleine aufnimmt.

### Und längerfristig?

Deutschland soll sich an den Friedensverhandlungen beteiligen. Gleichzeitig dürfen die Taliban aber nicht politisch anerkannt werden. Nicht, solange sie Frauen nicht gleichbehandeln, wichtige Bildung verwehren, Demokratie ein Fremdwort bleibt und freie Wahlen nicht stattfinden.

### Können Sie sich vorstellen, irgendwann mal wieder nach Afghanistan zu gehen?

So wie die Lage gerade ist, habe ich kein Vertrauen mehr in das Land. Also nein.



Zahra Lalzad, 25, ist als Kind mit ihren Eltern und ihrer Schwester aus Afghanistan nach Bayern gekommen. Sie ist überrascht davon, dass Menschen den Taliban ihre Versprechungen abnehmen.

FOTO: PRIVAT